

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	43 (1970)
Heft:	11
Rubrik:	Der kleine Nebelpalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

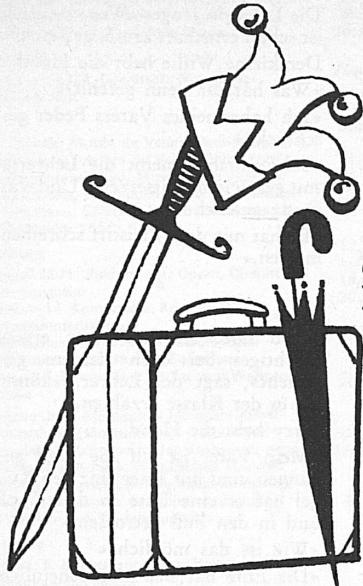
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelpalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelpalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

199

Die Frage der Woche

Das Bundeshaus erhält eine neue Lüftungsanlage. Braucht man sie zum Dampfablassen oder muß in Zukunft doch ein neuer Wind einkehren?

Geheimbuch für Bräute

Eine zeitweilig in Deutschland wohnende Baslerin erhielt eines Tages in einem an sie persönlich adressierten, neutralen Briefumschlag eine Offerte über ein Buch, das sie vor ihrer allfälligen Heirat angeblich «unbedingt» gelesen haben mußte. Auf nähere Einzelheiten wurde in dem Angebot nicht eingegangen. Beim Durchlesen des Prospektes erhielt man allerdings den Eindruck, daß das Werk – obwohl auch für sittenstrengere Leserinnen durchaus genießbar – alle andern Sex- und Erfolgsbücher weit in den Schatten stellte, und daß Mädchen und Frauen, die sich nach ihm und seinen Illustrationen richteten, ihren Liebsten sehr, sehr glücklich zu machen vermochten. Da es nur vier Mark kostete, ließ die Baslerin es kommen. Ein paar Tage später traf es bei ihr ein. Es handelte sich um ein Kochbuch!

Ein schwedischer Kaufmann

stellte in seinem Schaufenster ein Schild mit dem Text auf: «Bei uns ist der Kunde König.»

Am nächsten Tag stand im Schaufenster des gegenüberliegenden Konkurrenz-Geschäftes zu lesen: «Bei uns ist der König Kunde.»

an und erwider: «Wie es mir geht, ist meine persönliche Angelegenheit, die Sie nichts angeht», steht auf und verläßt den Raum.

Shagy-dog-Witz

Shagy-dog sitzt mit seinem Meister im Kino und sieht sich «Ben Hur» an. Er gähnt andauernd.

Da fragt der Sitznachbar: «Weshalb gähnt Ihr Hund immer?»

Shagy-dog-Besitzer: «Ich weiß es auch nicht, das Buch hat ihm ausgezeichnet gefallen!»

Die sparsame Hausfrau

klebte auf einen Innerortsbrief irrtümlicherweise eine Dreißigermarke. Gottlob merkte sie es noch rechtzeitig, so daß sie, als sparsame Frau, auf die Dreißigermarke noch eine Zwanzigermarke aufkleben konnte.

Ein Fremdarbeiter

im unteren Baselbiet hat Mühe mit dem Schweizerdeutschen. Besonders unverständlich ist ihm ein Wort, das er täglich im Tram hört: «SISI-BIDI.»

Auflösung: Der Billetteur fragt: «Sy Sie bidient?»

Besorgnis

Bei einem Berliner Psychologen erkundigte sich eine Mutter: «Mein Junge ist fleißig, bescheiden und folgsam. Glauben Sie, daß Grund zu Beunruhigung besteht?»

Ratschlag

in einem Pariser Konsumenten-Informationsblatt: «Den Hausfrauen wird empfohlen, nur mit vollem Magen einzukaufen, weil ein Mensch, der satt ist, weniger kauft als ein hungriger und er in den Läden nicht so leicht die Herrschaft über den Inhalt seiner Geldbörse verliert.»

Ein New Yorker Restaurant

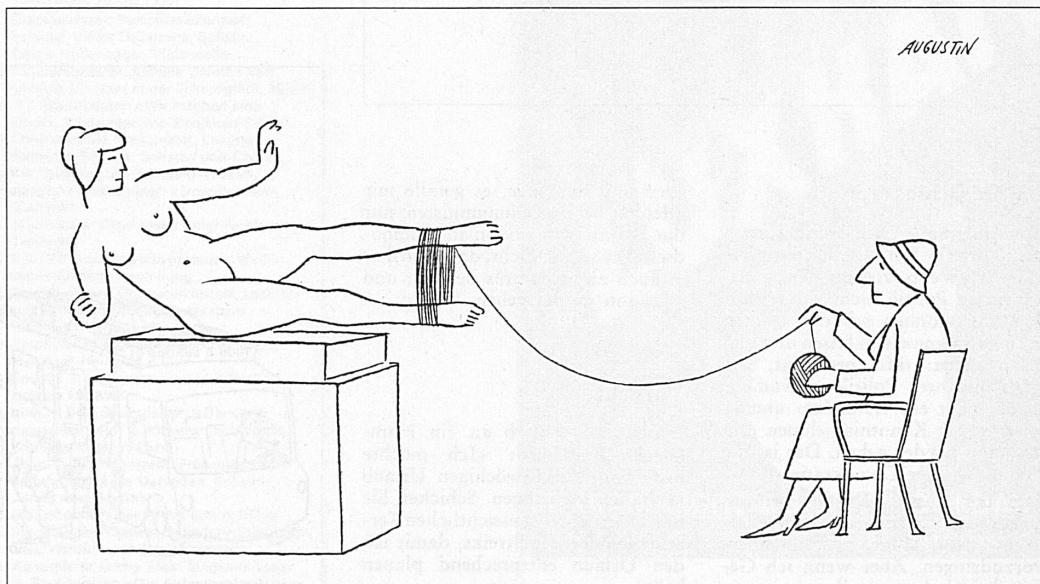
empfiehlt seinen Gästen einen «Weltraum-Cocktail» mit dem Hinweis: «Wenn Sie drei davon getrunken haben, merken Sie, wie sich die Erde dreht.»

Sprüche auf Autos

sind außer popiger Bemalung große Mode. Plausch und Unsinn stehen dabei Pate. Der beste Spruch aber, der uns in diesen Ferien begegnete, lautete, quer über die ganze Wagengruben eingepinselt: «Der Mensch ist nicht böse, nur seine Nerven sind manchmal schlecht!»

Monolog

«So ein Trottel», regt sich der Autofahrer auf, «wie dicht der dauernd vor mir herfährt – er hockt mir fast schon auf der Stange!»





Das ist Demokratie

Ein Amerikaner will einem Russen die Vorteile der Demokratie erklären: «Wenn wir mit der amerikanischen Politik nicht einverstanden sind, können wir uns einfach bei Nixon anmelden lassen und ihm offen sagen: «Mr. president, wir sind mit Ihrer Politik in Kambodscha nicht einverstanden» und er wird es zur Kenntnis nehmen und ich kann wieder gehen. Das ist die Freiheit in der Demokratie.»

Sagt der Russe: «Das ist bei uns genau das gleiche. Ich habe vielleicht mehr Mühe, zu Breschnew vorzudringen. Aber wenn ich Gelegenheit habe, mit ihm zu spre-

chen und ihm sage, es gefalle mir alles gut bei den Kommunisten, nur die Politik von Nixon in Kambodscha passe mir nicht, dann wird er es auch zur Kenntnis nehmen und ich kann wieder gehen ...»

Vorsicht

Ein Kunde schrieb an ein Hamburger Reisebüro: «Ich möchte heuer einen sechswöchigen Urlaub in Italien verbringen. Schicken Sie mir bitte den voraussichtlichen Terminkalender der Streiks, damit ich den Urlaub entsprechend planen kann.»

Amerikanischer Schulcocktail

Suzy bringt eine Entschuldigung. Die Lehrerin lächelt:

«Du hast also ein nagelneues Brüderchen gekriegt?»

«Ja, ja, und wir würden uns freuen, wenn Sie nach der Schule zu uns kämen, um das Baby anzusehen.»

«Ich kann doch nicht gleich nach dem Storch kommen.» Die Lehrerin ist amüsiert. «Ich warte, bis deiner Mutter wohler ist.»

«Ach, Sie brauchen keine Angst zu haben», erklärt Suzy. «Daddy hat mir gesagt, daß es nicht ansteckend ist.»

«Schämst du dich nicht, Jimmy, daß du deine Feder vergessen hast? Wie würdest du einen Soldaten nennen, der ohne Gewehr zur Schlacht kommt?»

«Einen General.»

Der Lehrer fragt den kleinen farbigen Abraham Lincoln Goldstein:

«Bist du Jude?»

«Nein, Herr Lehrer. Es ist schon schlimm genug, daß ich ein Schwarzer bin!»

«Wie macht sich eigentlich unsere Jeanne in der Schule?» fragt der Vater.

«Nun ja», sagt die Mutter zögernd, «heute hat die Lehrerin sie eine Stunde nachsitzen lassen.»

«Warum?»

«Weil sie nicht gewußt hat, wo die Dardanellen sind.»

«Ach, dieses Kind! Unlängst hat sie nicht gewußt, wo der Sund ist, jetzt weiß sie nicht, wo die Dardanellen sind! Hundertmal habe ich ihr gesagt: Du mußt doch wissen, wo du deine Sachen hinlegst!»

Die Lehrerin fragt: «Wer von euch ist schon ernsthaft krank gewesen?»

Der kleine Willie hebt die Hand.

«Was hat dir denn gefehlt?»

«Ich habe meines Vaters Feder geschluckt.»

«Schrecklich!» meint die Lehrerin mit gespieltem Entsetzen. «Und was ist da geschehen?»

«Er hat mit dem Bleistift schreiben müssen.»

*

«Und nun, Kinder, wenn etwas Wichtiges bei euch daheim geschieht», sagt der Lehrer, «könnnt ihr es der Klasse erzählen.»

Jerry hebt die Hand.

«Mein Vater ist auf die Jagd gegangen, und mit einer einzigen Kugel hat er eine Ente in den Kopf und in den Fuß getroffen.»

«Wie ist das möglich?»

«Die Ente hat sich wahrscheinlich gerade am Kopf gekratzt.»

*

«Johnny», sagt der Lehrer, «du weißt nicht, wann Columbus Amerika entdeckt hat? Es steht doch auf der ersten Seite des Geschichtsbuchs! 1492!»

«Ach», meint Johnny, «ich hatte geglaubt, das wäre seine Telephonnummer!»

*

Der kleine Georgie wird auf dem Schulweg von allerhand abgelenkt.

«Du kommst fünfzehn Minuten zu spät», sagt der Lehrer streng.

«Ja, ich mußte für meinen Vater in der Garage arbeiten.»

«So? Dann bring mir eine Bestätigung von deinem Vater, sonst werde ich selber mit ihm reden.»

Am nächsten Tag bringt Georgie die Bestätigung. Sie lautet:

Liber Lerer, tschuldigen sie, aber Georgie hat fir mich in der Garage arbeiten missen. Mein Vater.

